

abschrieb, noch so glühend begeistert für das Gute und Schöne. Als sie ihm diese Locke von seinem Haupte schnitt, war er beinahe noch ein Knabe, aber ein muthiger, viel versprechender Knabe, und ihr bester Freund und liebster Gespieler. Mußten denn die Gerüchte von seiner Umwandlung wahr seyn? War er denn wirklich so einheimisch geworden in der Platttheit des Lebens, in den verderblichen Vergnügungen einer lasterhaften Welt, als sie fürchtete? Nur das Eine war unumstößlich — er hatte sie vergessen — und darin fand sie jetzt eine wohlthuende Beruhigung. Denn sie hing an Eduard, ihrem Bräutigam, mit ganzem Gemüthe und hätte sich durch keine Macht der Erde von dem Manne ihrer freien Wahl trennen lassen.

Sie beschloß, Eduard selbst zu Rathe zu ziehen. Ihm wollte sie die Kleinigkeiten übergeben, die aus der Zeit herrührten, wo Carl das Ideal gewesen war, welches in ihrem jungen Herzen thronte. Ihn selbst, ihren Bräutigam wollte sie zum Schiedsrichter wählen zwischen ihren streitenden Empfindungen. Gewiß wußte dieser die beste Auskunft. Denn er verband mit hoher Geisteskraft ein inniges Gemüth, leicht empfänglich für fremde Mittheilungen, und für keine weihvolle Regung einer zweiten Seele fehlte das Echo in seiner Brust.

Also ward es von ihr beschlossen, und das Auto da se unterblieb für jetzt. Auch war der Vorgang bald aus ihrer Erinnerung verdrängt, denn eine Braut hat große Sorgen und lebhafteste Empfindungen. Tausendfach getheilte Bestrebungen, deren Anfangspunkte aber dennoch nur einen gemeinschaftlichen Ursprung hatten, nahmen Cäcilien's Geist in Anspruch. Auch der Puz am Hochzeitstage. Sie war ohne Ruh beschäftigt, thätig und waltend.

Uebermorgen sollte der Bräutigam eintreffen, der Forstmeister Eduard von Frißsch. Die Mutter ließ im Schlosse scheuern und segnen, die Diener eilten Treppe auf und nieder, der Hofgärtner pflegte seiner Gemüse, und ersah Reiser und Blüthen zu den Guirlanden. Der Jäger stellte mit drei oder vier Bauern, die er sonst nie mit dem Gewehre auf sein Revier ließ, weil er diesen Wilddieben nicht noch mehr Übung verschaffen wollte, einem Zehnder nach und einem Schweine, das zum Hochzeitmahle bestimmt war. Sonst hatte das Hochwild Mägchen vor seinem Rohre gemacht und war kaum dem Waldmann, seinem Dachshunde, aus dem Wege gegangen, seit aber das Fest dem geängstigten Jäger über den Kopf kam, ließ sich keine Fährte mehr finden, kein Geweih blicken, und statt eines Rehbocks trug er am Abend ein Sichhörnchen nach Hause. Die Bauern wurden bei diesen vergeblichen Streifzügen von einem Anstande zum andern, über viele Dinge, die ihnen noch nicht ganz deutlich gewesen waren, auf's

Beste unterrichtet, und ihr Eifer trieb sie oft in der Nacht wieder hinaus. Vermuthlich um dem Jäger eine heimliche Freude zu machen. Aber am Morgen lieferten sie nichts ab. Der Pfarrer studirte die Traurede und hielt sie täglich vor seiner Frau, die ihm reblich einhalf, wenn er stockte. Am meisten aber war der Schulmeister beschäftigt. Der wußte nicht, wo er anfangen, noch wo er enden sollte, und seine Junger hatten es schlimm, noch schlimmer seine siebenzehnjährige Tochter Babette. Johannes Amadeus Kohlhäase hieß der Schulmeister und er wollte zur Hochzeit eine Missam von Haffe aufführen und das berühmte Hallelujah von Händel. Man denke sich das Halleluja und die störrischen Schuljungen und die harthörigen Dorstrompeter! Aber die gnädige Frau war des Schulmeisters musikalischer Jögling, auch die Tochter und jetzige Braut Cäcilie. Daher gab die Baronin bald die Mittel her, den Stadtmusikus mit seiner Kapelle sammt einem Duzend Nummen des nächsten Gymnasiums auf's Land zu bestellen, um die Missam sammt dem Halleluja zu executiren. Babette sollte die Sopransolo's, die Frau Pastorin den Alt, der Kammerdiener vom Schlosse den ersten Tenor und Kohlhäase selbst wollte den Bass singen. Da gab's zu üben und zu probiren, Stimmen abzuschreiben und zu arrangiren, daß das Schulhaus vermeinte, es sey beständig Freiviertelstunde, solch' ein Heidenlärm tobte von früh bis zum Abend darin.

Babette hatte so eben mit dem Vater die Ensembles ihrer Parthie auf dem Pianoforte durchgegangen, und der Alte hatte mit Freuden vermerkt, daß das Mädchen heute bis zum hohen h hinauf reine und volle Stimme habe, als draußen der Jäger mit dem Kammerdiener vorüber-eilte. Kohlhäase gewährte die Flüchtigen und sprang zum Hause hinaus.

Wie steht's, — rief er — fürtrefflicher Leibdiener, auch Vorreiter, hat man die Konleiter heute Morgen, also wie ich Euch vorschrieb, in auf- und absteigender Linie zehn oder zwölf Mal gesungen? War Eure Stimme rein oder belegt? Ihr fürchtet doch nicht Heiserkeit, Husten?

Statt des Kammerdieners antwortete der Jäger:

Halten Sie uns um's Himmelswillen nicht auf, Herr Gevatter. An den Erbsenfeldern im Näckwigrunde hat sich ein Stück Wild gezeigt, und Sie wissen, das Feuer brennt mir auf die Nägel. Wir müssen sogleich sehen, was sich thun läßt, darum sind wir im Zeuge. Gehaben Sie sich wohl!

Aber der Schulmeister ließ den Kammerdiener nicht los.

Sprach das a gut an? Wie steht's mit dem tiefen f?